

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 104 (2017)  
**Heft:** 1-2: Aufstocken : Stadt auf Traufhöhe

**Artikel:** Architektur ist... Risiko  
**Autor:** Klos, Daniel  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-738158>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

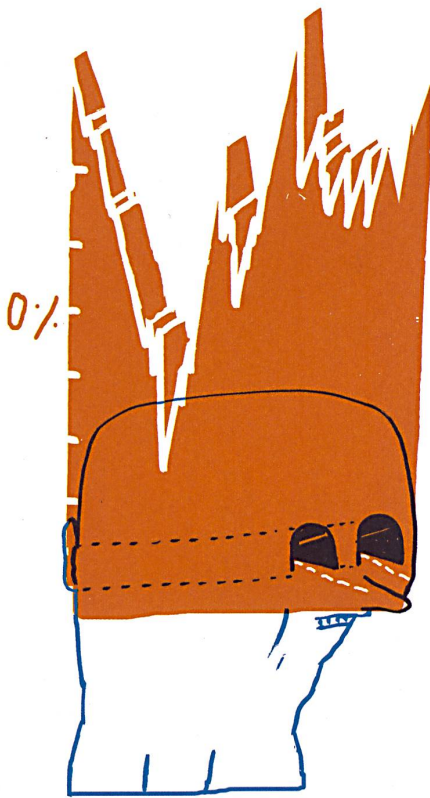


Illustration: Johanna Benz

## Daniel Klos

Wie wurde Zürich zu Zürich? Woher nimmt diese reiche Stadt an spektakulärer Lage ihre architektonische Vorliebe gerade für das Bescheidene, das Unspektakuläre, oder wie man es hier gerne nennt: das *Unaufgeregte*? Schon der kleine römische Zollposten auf dem Lindenhof wusste seine Lage zu Geld zu machen, korrekt und unauffällig. Später schuf Zwingli, als er das Grossmünster ausmisten, also von aller katholischen Pracht befreien liess, die Urzelle der *grauen Stadt*. Alles Menschenwerk ist hier diskret und beschaulich, wohlkalkuliert. Wirklich alles?

In Zürichs Mitte wuchert eine gewaltige Megastruktur: der Hauptbahnhof. Über 400 000 Menschen (mehr als Einwohner) und fast 3 000 Züge (Weltrekord) passieren ihn täglich. Seine monumentale Halle ist Treffpunkt, Marktplatz, Event Space. Seine labyrinthische Unterwelt beherbergt ein ganzes Quartier. Der HB ist Zürichs wahrhaftige Stadtkrone. Ein derart souveränes Riesending verkörpert nicht gerade Bescheidenheit und Mässigung. Wie ist das denn passiert?

Um 1848 herrscht in Europa der Eisenbahnboom. Während die Nachbarländer sich vernetzten, gibt es in der jungen Schweiz gerade einmal 23 km Spanisch-Brötlibahn. Da hat ein Visionär eine megalomane Idee: Er will einen Tunnel mitten durch den Alpenwall treiben, den Kontinent von Nord nach Süd verbinden und so die Schweiz zum Zentrum Europas machen. Der Mann heisst Alfred Escher und er verfolgt sein Ziel wie ein Besessener: Er gründet eine Bahngesellschaft, die sofort beginnt, Schienen zu verlegen. Die dafür nötigen Ingenieure lässt er an einer neuen Hochschule ausbilden. Für all das muss Geld her, also werden eine Bank und zwei Versicherungen ins Leben gerufen. Diese Pionierleistungen sind ein Spiel auf hohes Risiko, die Betei-

ligten teils blutige Anfänger. Als der Plan zu scheitern droht, wirft Escher sogar sein eigenes Vermögen in die Waagschale. Der Gotthardtunnel wird gebaut. Fast wie Nebenprodukte von Eschers Vision entstehen so die Vorgänger der heutigen SBB, ETH, Credit Suisse, SwissLife und SwissRe: Das sind die Institutionen, die Zürich zu Zürich machen.

Wer sich also über die *unaufgeregte* Architektur der Stadt wundert, sollte sich vielleicht einmal folgende Frage stellen: Was haben Eisenbahner, Bankiers, Versicherer und Ingenieure gemeinsam? Sie hassen Überraschungen. Das Risiko ist ihr Feind. Ihre Freude ist das Kalkulieren. Es ist ihr Beruf, ihre Bestimmung. Und so mögen sie ihre Stadt: wohlkalkuliert und ohne jegliche Aufregung.

Feudale Prachtanlagen und Repräsentationsbauten sucht man hier folglich vergebens. Sie wären *unzürcherisch*. Zürich ist doch bescheiden, nüchtern und demokratisch. Ach ja? Das Portal des Hauptbahnhofs ist wie ein Triumphbogen ausgebildet. Davor steht Escher auf einem Sockel, wie ein römischer Triumphator, der sich vom Volke feiern lässt. Zu seiner Linken thront die ETH wie ein Fürstenschloss über der Stadt. Eine Prachtstrasse führt zum Paradeplatz, den nicht etwa ein Rathaus, sondern Eschers Kreditanstalt dominiert. Am Ende der Achse, am See, schliessen die Versicherungspaläste den Siegeszug ab.

Eschers Vermächtnis ist ein Paradox: Unübersehbar und doch weitgehend ignoriert. Die Schöpfungen verdrängten ihren Schöpfer aus dem Bewusstsein, zu fremd war er ihrem Naturell. Sein Erbe verwalten sie mit grundsolider Zuverlässigkeit. Doch geboren ist Zürich ausgerechnet aus der Risikobereitschaft einer Spielernatur. Architektur braucht Management, klar. Aber das reicht nicht. Architektur ist Risiko. —

Daniel Klos (1980) studierte Architektur an der ETH Zürich und arbeitete bei Jean Nouvel und OMA / Rem Koolhaas. Seit 2013 leitet er zusammen mit Partner Radek Brunecký das Architekturbüro Klosbrunecký in Zürich und in Tschechien.

Johanna Benz (1986) lebt und arbeitet als Illustratorin und Graphic Recording Artist in Leipzig.